

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 93=113 (1947)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Zeitschriften

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Oblt. der Infanterie *Hauser Hans*, geb. 1906, verstorben am 27. März in Grindelwald.  
Major der Sanität *Messerli Hermann*, geb. 1890, verstorben am 5. April in Aarberg.  
Major der Sanität *Dumont Fritz*, geb. 1882, verstorben am 8. April in Bern.  
Major der Sanität *Silberschmidt William*, geb. 1869, verstorben am 8. April in Zürich.  
Hptm. der Sanität *Eguet Jules*, geb. 1868, verstorben am 14. April in Corgémont.  
Vet. Oblt. *Bürki Eduard*, geb. 1872, verstorben am 30. April in Lenzburg.  
Hptm. der Fl. Trp. *Aschwanden Erwin*, geb. 1914, Luzern, Kdt Fl. St. 9, verunglückt am 9. Mai bei einer Ueberfliegung der Alpen.

---

### **Exkursion der Schweizerischen Offiziersgesellschaft auf die Schlachtfelder in der Normandie vom 13. Juli bis 19. Juli 1947**

Sonntag, 13. Juli, abends, Fahrt mit Bahn nach Paris.  
Montag, 14. Juli früh, Fahrt mit Cars durch das Kriegsgebiet nach Deauville-Trouville. Unterkunft daselbst bis Freitag, 18. früh.  
Dienstag, 15. Juli, bis Freitag, 18. Juli: Besichtigungsfahrten auf die Schlachtfelder und an die Invasionsküste. Besprechung diverser Phasen der Kämpfe in der Normandie. Freitag, 18. Juli abends, Rückkehr nach Paris. Unterkunft daselbst.  
Samstag, 19. Juli: Besichtigungen in Paris (Hôtel des Invalides, Kranzniederlegung am Arc de Triomphe). Abends Rückfahrt mit der Bahn. (Einzelrückreise möglich.)  
*Taktische Leitung:* Oberstlt. i. Gst. Nicolas.  
*Kosten:* ca. Fr. 200.—.  
*Anmeldung:* Bis 21. Juni an den Zentralsekretär Hptm. Studer, Westbahnhofstr. 8, Solothurn.

## **ZEITSCHRIFTEN**

---

### **Schweiz**

*Revue Militaire Suisse.* März 1947.

Oberstdivisionär Montfort äusserst sich in seinen «Courtes méditations» knapp und klar zu aktuellen Fragen der militärischen Organisation, Technik und Strategie. Er stellt eingangs seiner Betrachtungen die Frage, wie unsere Armee wohl nach den ersten acht Tagen Krieg organisiert wäre und welche Waffen sich bewährt haben würden. Dann streift er die Frage der Operationspläne, die ausschlaggebende Bedeutung der Technik, die Motorisierung, die Verbindungen, die Rolle des Zufalls in der Kriegsgeschichte, die Geheimhaltung und weitere Gegenstände, über die heute diskutiert wird. Nach seiner Auffassung ist das jährliche Budget für die Armee nicht brauchbar. Die Räte sollten vielmehr ein «pro-

gramme-budget» aufstellen, das sich auf mehrere Jahre bezieht. So könnte auf längere Sicht geplant und gearbeitet werden. Der Leser möchte wohl angesichts der heutigen Vorschläge der Expertenkommission für die Bundesfinanzreform beifügen, dass jedenfalls Programm-Voranschläge mit einer starken Begrenzung der Höhe der Militärausgaben auf Jahre hinaus eines der besten Mittel sind, unserer Landesverteidigung das Grab zu schaufeln. Oberstdiv. Montfort meint natürlich für das Notwendigste einigermassen ausreichende Kredite, die jedoch, wie die Erfahrung zeigt, eher von Fall zu Fall zu erhalten sind. — Hptm. i. Gst. Rapp bespricht den Bericht des Bundesrates zum Generalsbericht. Er würdigt dabei besonders das Verhältnis General-Bundesrat. Seiner Meinung nach beschriftet der General bei der Veröffentlichung seines Berichtes den richtigen Weg. Die Notwendigkeit von Operationsplänen wird vom Verfasser bejaht. — Wohl der Mehrzahl der Offiziere unserer Armee aus dem Herzen gesprochen sind die kritischen, historisch begründeten Bemerkungen von Major de Vallière über den Offiziersdolch. Leider gingen die massgebenden Behörden bei dessen Einführung über alle auf die Tradition hinweisenden Bedenken hinweg. Der Dolch an Stelle des Säbels auch im Ausgang und bei feierlichen Gelegenheiten ist «un non-sens, une erreur psychologique, une imitation mal comprise d'une armée étrangère.» Major de Vallière schlägt die Rückgabe des Säbels als Waffe für den Ausgang und die Ausrüstung der Offiziere mit einem Mannschaftsbajonett für den Kampf vor, eine sehr einleuchtende Lösung, die aber wohl bei den zuständigen Instanzen kaum mehr Gehör finden wird. Man hat sie zweifellos seinerzeit auch erwogen, aber dann aus Nützlichkeitsbetrachtungen von der Hand gewiesen. (Wir treten unsererseits überzeugt für die Abschaffung des Dolches ein, halten aber auch die Einführung des Säbels als «Galastück» nicht für notwendig. Red. ASMZ.) — Sehr klar und aufschlussreich orientiert in diesem Heft Hptm. Boniface über Hohl-ladungen für Panzerbekämpfungszwecke. Sodann beginnt die Nummer mit dem Abdruck eines in Luzern gehaltenen interessanten Vortrages von Major Schaufelberger über «L'importance des connaissances techniques en matière d'armement de l'officier de renseignements».

Hptm. G. Wüest.

#### *Vierteljahresschrift für Sanitätsoffiziere*

Nr. 2 1946:

Oberstlt. G. Mousson: «Die Transportkapazität für Material und Verwundete bei den Sanitätsformationen der Felddivision und die Frage der Motorisierung einzelner Sanitätseinheiten der Felddivision.» Die Neuzuteilung von zahlreichem Korpsmaterial ohne gleichzeitige Vermehrung der Transportmittel erschwert den Einsatz der San.-Einheiten. Trotz der neuen Rollgeräte sind Transportvermögen und Transportgeschwindigkeit in der San. Kp. ungenügend, sobald grössere Distanzen zu überwinden und Fahrstrassen benützbar sind. Die Vollmotorisierung der San. Abt. wird nicht für angezeigt erachtet, solange die Felddivision nicht stärker motorisiert ist. Es wird vorgeschlagen, den hippomobilien Train beim Stab der San. Abt. und Chir. Amb. abzuschaffen und daraus denjenigen der San. Kp. zu erhöhen. Durch Vermehrung der Motfz. beim Stab der San. Abt. und Eingliederung einer San. Kol. in die San. Abt. könnte der Verwundeten-Transport von der Front zum Verbandsplatz sowie während Mobilmachung und Dislokation den heutigen Notwendigkeiten angepasst werden; ferner wäre damit die Möglichkeit geschaffen, einzelne San. Kp. oder Teile derselben, die Chir. Amb. oder den Stab San. Abt. *bei Bedarf* zu motorisieren. Der Vorschlag ist der Prüfung um so mehr wert, als er eine brauchbare Lösung mit wenig Mitteln erstrebt. — Hptm. H. Zehnder: «Der Sanitätswagen». Vorschlag für einen Mehrzweck-Motorwagen, der als Operations-, Röntgen- und Transportfahrzeug verwendbar ist, im Friedensbetrieb für zivile Zwecke (Krankenhäuser) verwendbar wäre und bei Bedarf requiriert werden könnte. — Hptm. A. Schmid: «Schiess-

kunst und Auge. Untersuchungen an Wehrmännern mit Schützenauszeichnungen.» Bericht über die Prüfung der Sehschärfe bei je 100 Wehrmännern ohne, mit einem, mit mehreren Schützenabzeichen oder mit Schützenschnur. Es ergeben sich deutliche Unterschiede der Mittelwerte der Sehschärfe bei den einzelnen Kategorien. Dagegen zeigt die Gruppierung nach Alters- oder Berufsgruppen keine einwandfreien Unterschiede in bezug auf das Fernsehen. Eine verbreitete Ansicht, dass speziell stahlblaue Augen zu Spitzenleistungen befähigen, konnte nicht bestätigt werden. In 44 Einheiten, von denen Angaben erhältlich waren, waren im Mittel 5,4 % der Gewehrtragenden Träger des Scharfschützenabzeichens und 25,6 % des Schützenabzeichens. Die Frage einer Revision der «Instruktion über die Beurteilung der Wehrpflichtigen» wird gestellt: Feststellung derjenigen Leute durch die U. C., die nicht nur eine für die Diensttauglichkeit genügende Sehschärfe haben, sondern auf Grund einer hervorragenden Sehschärfe zu Spezialleistungen befähigt sind (Zielfernrohrschützen).

Nr. 3 1946:

Major Kaufmann: «Die Beurteilung der Diensttauglichkeit nach den Erfahrungen der U. C. Ter. Kreis 6 im Aktivdienst 1939/45.» Rapport über 50,000 U. C.-Entscheide. Ueber das rein sanitätsdienstliche Interesse hinaus gehen die Ausführungen über die Auswirkungen der Aenderungen in der Militärorganisation: Aus physiologischen Gründen wird die Teilung der Grenzschutztruppen in jüngere und ältere Jahrgänge angeregt. Auch die Verordnung über den H. D. vom 3. April 1939 ging über das Ziel hinaus: Zahlreiche bei der grossen Nachmusterung 1939/1940 H. D.-tauglich Erklärte mussten in den nächsten Jahren wieder ausgemustert werden. Auch der unbewaffnete H. D. wurde zu schweren körperlichen Leistungen herangezogen, denen nur einigermaßen gesunde Leute gewachsen waren. — Th. A. Verploegh Chassé: «Bericht über die bei der Armeereihendurchleuchtung 1943/44 festgestellten eosinophilen Lungeninfiltrate.» Die Armeedurchleuchtungen sind nicht nur auf dem Gebiete der Tuberkulose eine Fundgrube für medizinische Erkenntnisse, sondern auch für andere Krankheiten; sie ermöglichten auch die grösste bisher existierende Zusammenstellung von eosinophilen Lungeninfiltraten, eines Krankheitsbildes, das erst in den letzten Jahren eingehender erforscht wurde.

Nr. 4 1946:

Hptm. Steinmann: «Aero-otitis media — eine Fliegerkrankheit.» Eine akute oder chronische Mittelohrentzündung, die infolge der beim Fliegen in wechselnder Höhe auftretende Luftdruckdifferenz zwischen Mittelohr und Atmosphäre entsteht und bei etwa 6 % der Flieger auftritt. Während des Krieges machte sie viele der Betroffenen für ein Drittel der Zeit kampfunfähig. Die von den Amerikanern eingeführte Radiumbehandlung dient mit gutem Erfolg nicht nur zur Heilung, sondern auch zur Verhütung. — Corboz J.-R.: «Psychische Fehlleistungen in der Rekrutenschule.» (In Nr. 3 und 4.) Ausgezeichnete, für jeden in der Rekrutenausbildung oder sonst in der Mannschaftsführung Tätigen lesenswerte Arbeit, die eine materielle Unterlage zum vieldiskutierten Problem Vorgesetzter-Untergebener bildet und den Wert der Zusammenarbeit zwischen Kader und psychologisch geschulten Arzt beweist.

Major A. Sauter.

## Vereinigte Staaten

*Infantry Journal*. März 1947.

Zwei Artikel beschäftigen sich mit der Militärjustiz. Im einen werden Mittel gesucht, um die jedes Interesse erstickende Formularflut einzudämmen. Im andern weist der Verfasser an Hand einiger sehr krasser Beispiele aus der Gerichts-

praxis nach, dass bei verständiger Führung ein sehr hoher Prozentsatz der Verfehlungen hätte vermieden werden können. In 25 % der Fälle war Alkohol der Hauptsünder. Meist waren die Verurteilten sonst gute Soldaten. Auch auf Seite der Offiziere fehlte es nicht am guten Willen; aber, so meint der Verfasser, begabte Techniker seien eben nicht ohne weiteres auch gute Truppenführer...

Sehr interessant ist die ungekürzte Wiedergabe der Funktexte des Unternehmens «Ravage». Sie gewährt einen Einblick in die Arbeit der oberitalienischen Partisanen und deren Leitung durch Offiziere des amerikanischen Nachrichtendienstes. — Was bedeutet Operation «Overlord»? Weshalb heisst die Kopffjagd auf deutsche Wissenschaftler Operation «Paperclip»? Die Wörter an sich haben keinen Sinn. Sie wurden, wie uns ein Spezialist erklärt, aus Lexika zusammengestellt, wobei lediglich scharf darauf gesehen wurde, dass sie nichts Konkretes andeuteten. Ein Benennungssystem war nötig geworden, da im Unterschied zum ersten Weltkrieg die Kriegsschauplätze sehr viel mannigfaltiger geworden waren und oft mehrere Pläne zugleich in Arbeit gegeben werden mussten. So schuf man neben den Decknamen für Operationen Namen für Lokalitäten: Omaha, Uta (Normandie); Abkürzungen: Pluto (Pipe Line Under the Ocean) und endlich Namen für Kampfeinheiten: Lucky (Pattons dritte Armee), Cadet (Patch's siebente Armee) usw. Die Deutschen kannten drei Arten: 1. Den «Fall», ein in ferner Zukunft liegender Plan oder eine Möglichkeit. Beispiel: Der «Fall Barbarossa», für den Angriff auf Russland. 2. Das «Unternehmen», eine Operation mit vorwiegend politischem Charakter: «Unternehmen Anton» (anfangs «Fall Attila» genannt), die Besetzung des von Vichy regierten Teiles von Frankreich. 3. Die «Operation», eine rein militärische Handlung, so die Operation «Renntier», der Stoss von Petsamo an die Kolabucht zur Unterbindung der russischen Nachschublinien. Als weitere deutsche Bezeichnungen seien noch genannt: «Seelöwe», Offensive gegen England; «Herbstreise», Scheinangriff von Norwegen aus gegen England; «Sonnenblume», Einsatz in Libyen; «Merkur» (Kreta); «Fischreiher» (Stalingrad); «Greif» (Ardennen). Die Japaner numerierten ihre Operationen.

**Nachrichten:** Die «Woche der Armee» wurde vom 6. bis 12. April durchgeführt unter dem bezeichnenden Motto: «Ein starkes Amerika ist ein freies Amerika.» — Um die Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Artillerie noch enger zu gestalten, wird die Zahl der Offiziere bei den Begleitbatterien erhöht und ein einfaches Feuerleitsystem ausgearbeitet, das für Artillerie- wie für Minenwerferfeuer verwendbar sein soll. Man könnte somit Infanteristen zur Feuerleitung einsetzen, ein grosser Vorteil, da die Verluste bei den Artilleriebeobachtern sehr hoch sind. — Die Luftwaffe wird nächstens über eine Klimaanlage verfügen, die es ermöglicht, Waffen und Ausrüstung bei Temperaturen von  $-70$  bis  $+165$  zu erproben. Flugzeuge können Windstürmen bis zu 160 Std/km, Hagel, Schnee, Regen und Sandstürmen ausgesetzt werden. Desgleichen kann künstliches Sonnenlicht eingesetzt werden, das Wüstenverhältnisse schafft. Der Hangar befindet sich auf dem Flugplatz Englin. — Die Marine bereitet einen Vorstoss in 30 km Höhe vor. Für den Versuch, der Mitte Juni stattfinden soll, wurde Dr. Jean Piccard gewonnen, der seit seinem Aufstieg im Jahre 1934 nicht mehr auf diesem Gebiet tätig war. Die 181 kg schwere Aluminiumkugel, die Piccard und ein Pilot der Marine benützen werden, wird von 100 Ballonen getragen, von denen jeder 17 m Durchmesser aufweist. — Dr. Donald Andrews, ein amerikanischer Wissenschaftler, sieht den Krieg der Zukunft unter der Erde, in grossen Tunnels, die von «Atomzertrümmerungsgeschützen» beschossen werden. Die Frage der Radioaktivität sei vorläufig noch nicht gelöst. Andrews glaubt aber, dass man in zwanzig Jahren so weit sei. — In den Laboratorien der Harvard Universität wird am Projekt eines atombombensicheren Panamakanals gearbeitet.

Obt. H. Rapold.



*The Field Artillery Journal.*

Mai 1946.

Generalmajor Blakeley berichtet über seine Erfahrungen in Europa als Art.-Chef und später Kdt. der 4. Inf. Div. Er befürwortet die durchgehende Einführung von 6 Geschützen pro Btr. Die Div. Art. sollte nach seiner Auffassung aus 3 leichten Abt. (10,5 cm Hb. auf Selbstfahrlafetten) und 2 mittleren Abt. (15 cm Hb.) bestehen. — Ueber die Aufgaben und die Beobachtungsmethoden des vorgeschobenen Beobachters, der auch in der amerikanischen Art. sehr häufig verwendet wurde, schreibt Lt. Col. Gibbons einen interessanten Aufsatz. — Ein redaktioneller Artikel orientiert über die unter Leitung von General Devers in Fort Sill durchgeführte Artilleriekonferenz, an welcher etwa 120 Offiziere teilnahmen. In der ersten Woche fanden verschiedene Demonstrationen statt, wobei u. a. auch die neuesten selbstfahrenden Geschütze gezeigt wurden (155 mm, 203 mm und 240 mm Hb. und 155 mm Kan.). In der zweiten Woche wurden Vorträge und Diskussionen gehalten unter Zuzug von Fachleuten aus der Privatindustrie. Themen z. B. Geschosse mit Düsen und Raketenantrieb oder Elektronentechnik. — Oblt. Meisels beschreibt eine nächtliche Unternehmung des 83. Pz. Aufkl. Bat. im Rheinland, bei welcher der unterstützenden Art. die Aufgabe zufiel, durch Auslösen von Feuern auf bestimmte Punkte den Panzern den Weg zu weisen.

Juni 1946:

«Artillerie der Zukunft», von Major H. D. Steward. Detaillierte Beschreibung von Versuchen, welche das Ordnance Departement mit erbeuteten deutschen V-2 Bomben in White Sands (New Mexico) durchführte. Die Reichweite des Geschosses, welche gegenwärtig ca. 200 Meilen beträgt, soll auf ein Vielfaches gesteigert werden. — Ein redaktioneller Artikel beschreibt die im Zuge der Demobilmachung erfolgte Umstellung des Kriegsdepartements. Die unter dem Kdo. von General Devers stehenden Erdstreitkräfte bestehen nunmehr aus 6 Armeen; das ganze Gebiet der USA. ist dementsprechend in 6 neue Army Areas aufgeteilt. Die Kommandos haben folgende Standorte: 1. New York, 2. Baltimore, 3. Atlanta, 4. San Antonio, 5. Chicago, 6. San Francisco. — Ein auszugsweise veröffentlichtes Zirkular des Kriegsdepartementes gewährt interessante Einblicke in die dort herrschende Denkweise. Im Kapitel «Grundlage und Entwicklung von Plänen für Organisation und Ausbildung» steht zu lesen: «Angesichts der gesteigerten Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung und Entwicklung ist es im gegenwärtigen Moment ganz besonders unerwünscht, positive Annahmen zu machen in bezug auf die Veränderungen, denen die Natur der Kriegführung selbst in den nächsten 10 oder 15 Jahren unterworfen sein wird.» Und weiter: «Jeder Krieg, der in den nächsten Jahren ausbricht, wird notwendigerweise anfänglich zur Hauptsache mit den jetzt vorhandenen oder in Produktion befindlichen Waffen und Ausrüstung ausgekämpft werden müssen. Diese Folgerung mag als Ausgangspunkt für zukünftige Pläne angenommen werden.» — Die neuen Bestimmungen über die Ausbildung der Of. werden ebenfalls angeführt. Dem ersten Basic Course von vier Monaten folgt eine spezialisierte Ausbildung (Basic Branch Course) von fünf Monaten. Als dritte Stufe folgt die Ausbildung in den Advanced Schools (Dauer 10 Monate), in welchen besonders das Zusammenwirken der Waffen (Regimental Combat Team) behandelt wird. In einer 4. Stufe (Command and Staff College) werden die zur Führung einer Heereseinheit notwendigen Kenntnisse vermittelt. In der obersten Stufe ist zunächst ein Armed Forces College (fünf Monate) vorgesehen, in welchem z. B. kombinierte überseeische Land-, See- und Luftoperationen gelehrt werden, während auf der allerhöchsten Sprosse der Ausbildungsleiter im National War College und Industrial College (10 Monate) eine kleine Anzahl Auserwählter in die Probleme nationaler Planung und Strategie eingeführt werden soll.

Oberstlt. i. Gst. Heberlein.